

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 44 — 31. Oktober 1937

Mütter der Märtyrer

Mütter der Märtyrer Zum Fest Allerheiligen Nicht von Oulitta will ich erzählen, deren Söhnlein vor ihren Augen auf den Fliesen der Gerichtsbühne zerschmettert wurde, be vor sie selbst den Martertod starb, nicht von Symphorosa und Felizitas, zwei Müttern aus Tivoli und Rom, die zusammen mit ihren sieben Söhnen ihr Blut für Christus vergossen. Die Berichte über ihr Martyrium reichen nicht tief genug in die christliche Frühzeit hinein und sind nicht genügend bezeugt, um als historische Wahrheit gelten zu können. Wahrheit jedoch, erschütternde Wahrheit sind die Tausende von christlichen Müttern, die mit bluten dem Herzen, aber willig und ohne Murren ein Kind oder mehrere Kinder in den Tod gaben, damit Christus verherrlicht werde. Keine Martyrerakten nennen ihre Namen, kein Festkalender feiert ihr Gedächtnis; sie sind der große Chor der Namenlosen, der unbekannt Helden, an die niemand mehr denkt. Gewiß waren sie selbst nicht alle heilig, ja, manche aus ihnen werden nur den einen Vorzug gehabt haben, die Mutter eines Märtyrers zu sein. Aber ist das nicht genug, um ihnen ein Ewiglichtlein der Erinnerung anzuzünden? Denn wahrlich, auch wenn sie selbst vom Schwert des Henkers verschont blieben -- in ihrer Seele starben sie den Martertod der Kinder mit; sie standen wie Maria unter dem Kreuze, und auch ihr Herz wurde von einem siebenfachen Schwerte durchbohrt. Ob sie zwölf Kinder hatten oder das ein zige hergeben mußten, das ist kein Maßstab für die Größe ihres Opfers. Jedes Kind hat einen Ast aus ihrem Lebensbaum gebrochen. Jedes Kind hat aus dem Brunnen der Mutterliebe getrunken, ohne zu fragen, ob er jemals versiegen könnte -- ach, die ganze lange Skala von Mutterleid und Mutterfreude wächst vor mir herauf: die Schmerzen der Geburt, die Sorgen der Erziehung,

die notvollen Nächte am Krankenbett, der frohe Anblick blühenden Lebens und wachsender Tugend, die stille Hoffnung auf ein von Dankbarkeit und Liebe verschöntes Alter. Dies alles ist mit dem Tage des Richterspruches vernichtet, und der jähe Verlust von soviel Leid und Freude schneidet schmerzlich tief in die Seele. Aber Mütter sind immer bereit zu Opfer und Verzicht, wenn es nur sie trifft; ihr Leid beginnt erst, wenn ihre Kinder leiden. Welche Mutter hat das freilich noch nicht auf sich nehmen müssen? Seine besondere Schärfe, seine zermalmende Wucht erhält das Schicksal der Marthramütter erst dadurch, daß diese Frauen ohnmächtig den grausamsten Quälereien zuschauen mußten, die der erfinderische Geist der Henker ersann. Unglückliche Mutter! Vielleicht warst du nicht einmal zugegen, als man deinen Sohn aus dem Hause schleppte, vielleicht hat man dir den Zutritt zum Kerker verwehrt, und du sahst deinen Sohn erst auf dem Marktplatz wieder, wie er eben in den Block gespannt und seine Glieder ausgerenkt wurden. Sein Stöhnen folterte dein Herz. Dein Leben wäre dir seil, könntest du jetzt bei ihm sein, ihm den Schweiß von der Stirne wischen und ihm ein einziges Wort des Trostes ins Ohr träufeln. Aber du mußtest in der Ferne stehen; durch einen Wall von Menschenleibern von deinem Kinde getrennt, hörtest du das Todesurteil und schriest auf wie in eigener Todesnot. Das Schlimmste stand dir noch bevor: die Nacht, da das Urteil vollstreckt wurde. Mit zitternden Knien folgtest du dem Trupp Soldaten hinaus vor das Stadttor, sahst sie halt machen und deinen Sohn niederknien. Ein letztesmal trafen sich eure Mäcke. Dann wurde dein eigenes Herz durch den Schwertstreich, der seinen Nacken traf, gespalten, und versteint vor Leid standest du an der Leiche dessen, der dir das Liebste aus Erden war. Wenige Tage später trugst du ihn zu Grabe, in

Stille und Heimlichkeit, damit nicht die Spürer und Häscher in die Versammlung der Trauernden einbrächen. Nichts blieb dir von zwanzigjähriger Muttersorge als ein vom Blut deines Sohnes getränktes Sinnenstücklein und der Trost, der jungen Kirche einen Märtyrer geschenkt zu haben. Wohl dir, wenn sich an diesem Trost dein niedergebrochenes Gemüt wieder ausrichten konnte, wenn du selbst durch die Fürbitte deines Sohnes den Frieden fandest, den du ihm in der Grabinschrift wünschtest. Diese Inschriften, eingemeißelt in den Marmor der Grabplatten oder mit ungeübter Hand in den Tuff der Katakomben gekratzt, sie sind das Hohelied aus den Starkmut jener Mütter, die sich zur Ergebung in den Willen Gottes durchdrangen. Welcher Abgrund von Leid, aber auch welche herrliche Siegeskraft über Verzweiflung und Todesschrecken verbirgt sich hinter jenen kurzen Formeln, die in keuscher Zurückhaltung die Trauer der Ueberlebenden kaum andeuten! Wenn aber die Kirche an den Festen der Märtyrer jubelt: "Eine Krone von Edelsteinen setztest du ihm aufs Haupt, o Herr!" dann wollen wir auch der Dornenkrone gedenken, die jene unbekannt Mütter getragen haben. Mütter des Weltkrieges, Mütter der Gefallenen, seht da euer Vorbild! Und wiederholt es sich nicht heute sät genau so wie in der Zeit jener Heldenhaftigkeit ersten Christentums? Schaut hin in alle Welt, die brennt vor Haß gegen Christus, die Kreuze und Scheiterhaufen errichtet, unausdenkbare Foltern erfunden hat, um Menschen zu töten, die kein anderes Verbrechen begangen haben, als an Christus zu glauben. Schaut hin über die weiten Felder Rußlands mit den hunderttausenden Hinrichtungen jener Menschen, die nicht glauben, daß es keinen Gott geben soll. Wer zählt die Leiden der verfolgten Katholiken in Mexiko u.

Spanien? Die Zeit Nero und Diokletian ist wieder angebrochen im "humanen 20. Jahrhundert", das noch Beisall brüllt, wenn Millionen gefoltert, verbrannt, erschossen, lebendig begraben werden, weil sie glauben, daß Christus der Herr ist. Mütter unserer Märtyrer der Gegenwart, ihr seid nicht um Haaresbreite weniger ehrwürdig und groß und erhaben, als die Mütter der Märtyrer der Urkirche. M. Steiner. Zu unserem Sinnpruch Christkönig, in der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes geschildert als das Lamm Gottes, empfängt Huldigung und Lobpreis durch alle Heiligen des Himmels.

Christus ist wahrhaft König

Christus ist wahrhaft König Als Pius XI. im Jubeljahre 1925 das Fest des Königtums Christi für den letzten Oktober bersonntag einführte, gab er damit einer Tatsache festlichen Ausdruck, die von jeher schon Glaubensgut aller Christen war: Christus ist wahrhaft König! Darum war das Streben aller Apostel des Herrn zu allen Zeiten, "alle Völker der milden Herrschaft des Gottessohnes zu unterwerfen, daß sie die Heeresfolge des königlichen Menschen sohnes miteinzubeziehen und so der unendlichen Majestät Gottes ein allumfassendes Reich zu übergeben, auf daß Christus herrschen möge von Meer zu Meer, vom Strom bis zu den Grenzen der Erde, daß ihm huldigen möchten alle Könige der Erde und ihm dienen alle Völker hienieden." So lesen wir im Graduale und in der Präfation des Christkönigsfestes. Christus hat einen einigen und absoluten Machtanspruch über den Einzelnen und über die Völker gemäß der Weissagung Daniels: "Sein Hervorschertum ist ewiges Herrschertum, das nie von ihm genommen wird; sein Königtum geht nie zugrunde." Die neue Zeit der Technik und des Individualismus wollt den Menschen zum "Maß aller Dinge" machen und

Christus immer mehr verdrängen. Da war es an der Zeit, daß von höchster kirchlicher Warte aus aufgerufen wurde zu dem gemeinsamen Bittgebet: "Allmächtiger, ewiger Gott, Du hast in Deinem geliebten Sohn«, dem König des Weltalls, alles erneuern wollen; so gib denn gnädig, daß alle Völker, die durch das Unheil der Sünde entzweit sind, sich seiner so milden Herrschaft unterwerfen." Erneuern wir am Christkönigsfest unseren Treuschwur, unsern Glauben und unsere freiwillige Unterwerfung, unsere Liebe und Ergebenheit! Jeder, dem Christus Gottes sohn ist, wird Christus zum König setzen in seinem Herzen, in seiner Familie, in seinem ganzen Leben.

Ihr Kleingläubigen!

Ihr Kleingläubigen! 24. Sonntag nach Pfingsten Das Erlebnis auf dem See war zu gewaltig, als daß es einem der Beteiligten zeit lebens hätte wieder aus dem Gedächtnis entschwenden können. Etliche zehn Jahre später. Aus den Fischen vom See Genesareth waren Apostel geworden. Welteroberer. Jeder aus einem samem Posten irgendwo in der weiten Welt. Berge von Schwierigkeiten und Hindernissen hier wie dort. Wie oft überfällt sie unsägliches Bangen. Wie oft möchte das Gefühl der Hilflosigkeit und Zaghaftigkeit auch ein Apostelherz zusammenschnüren. Da tauchen jedesmal rasch nacheinander zwei Bilder aus der Vergangenheit auf. Das erste Bild: Sie sind im Boot mitten auf dem See. Der Sturm heult vom Hermon herab. Haushohe Wellen! Und die Ufer liegen so weit. Er, der helfen könnte, liegt im Schlafe. Als wüßte er nichts von Sturm und Wetter; als hörte er nichts von ihren Verzweiflungsrufen; als ginge ihm alles nichts an. Das zweite Bild: Der Meister springt auf, tritt an den Rand des Schiffes. Ein hingeworfenes Kommando an den wilden Sturm. Ein kurzes

Befehlswort in die to sende Flut. Es ist ihnen, die damals Augen- und Ohrenzeugen waren, als wäre alles erst gestern gewesen. Heute noch meinen sie das Unheimliche zu verspüren: "Und es war eine große Stille". Da steht auch schon wieder der Meister neben ihnen, da klingen wieder die Worte an ihre Ohren: "Ihr seid mir die Rechten! Soll denn all meine Arbeit an euch verlorene Liebesmühe gewesen sein? Warum seid ihr so furchtsam? Kennt ihr mich denn wirklich noch so wenig? Ihr ewig Kleingläubigen!" Ihr Kleingläubigen! Ist das nicht jenes Wort, das der Herr seinen Freunden gegenüber immer in so bitterem Tone sprechen konnte, bei dem sich sein Auge jedesmal so überraschend verdüsterte? Nun hatte er sie in seine persönliche Schule genommen, sich ihnen in hellstem Lichte gezeigt, und immer begriffen sie ihn noch nicht, ihn und seinen Vater im Himmel. Es war doch eigentlich unverzeihlich dieses ewige Mißtrauen: "Meister, kümmerst es dich nicht, daß wir zugrunde gehen?" Meine Apostel! Ihr habt ja eine ganz falsche Vorstellung von mir! Einen ganz falschen Gottesbegriff! Ihr stellt den Vater im Himmel und mich immer noch praktisch auf die gleiche Stufe mit den Menschen, auf die kein Verlaß ist. Solch ein bleichsüchtiger Glaube ist im Grunde eine Beleidigung Gottes, weil er eine Verkenning Gottes ist. Der Kern aller Gottesverehrung ist ein starker, unbeirrter, unverzagter Glaube. Ein Glaube, der um die helfende und schützende Hand Gottes weiß, auch wenn sie nicht sichtbar sofort unter die Arme greift. Ein Glaube, dem wie ein Stern das Wort voranleuchtet: "Der dich behütet, schläft nicht".

Jesus ist der Herr der Natur

Jesus ist der Herr der Natur In jenem Mt stieg Jesus in ein Schiff ein. In U0 1J.1 ULI 1/LIL ULI 1luLUL und seine Junger folgten ihm- Und steh/ es erhol, sich ein gewaltiger Sturm auf

dem Meere, so daß das Stinfflein mit wellen bedeckt wurde- Cr aber schlief- Da traten feine Jünger ju ihm, weckten ihn auf und riefen: Herr/ 1 ette uns, wir gehen zugrunde! Jesus aber sprach zu ihnen: warum seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Da stand er ans utid gebot den winden und dem Meere Und es ward eine große Stille- Die Leute aber staunten und sprachen: wer Ist wohl dieser, daß ihm sogar die winde und das Meer gehorchend ' Coangclium nach Matthäus 8, 23-27-

Allerseelenablaß

Allerseelenablaß 1. All« Gläubigen können von mittags 12 Uhr des Allerheiligen Inges bis zum Abend des Allerseelentages einen vollkommenen Abtatz gewinnen, der nur den Ver storbenen zugewendet werden kann, so oft sie eine Kirche besuchen und nach Meinung des Hl. Vaters 6 Vaterunser, Ave Maria und Ehre sei dem Vater beten. Bedingung ist würdiger Empfang der hl. Sakramente. Wer regelmäßig alle 14 Tage beichtet, braucht zur Gewinnung des Ablasses nicht eigens zu beichten2. Kranke können den Abtatz gewinnen, wenn sie die ihnen vom Beichtvater statt des Kirchenbesuches auferlegten guten Werke verrichten. 3. Alle Gläubigen, die während der Aller seelenoktav den Friodhos besuchen und dort für die Verstorbenen beten, können an je den! dieser Tage einen vollkommenen Ab laß für die Verstorbenen gewinnen» bei würdigem Empfang der hl. Sakramente. 4. Wer am Allerseelentag selbst an Her Gewinnung des Mblaffes gehindert ist, kann ihn unter den gleichen Bedingungen auch am Allerseelen Sonntag, 7. 11. (von mittags 12 Uhr des Samstags an) gewinnen.

Gebetsmeinung für den Monat November

Gebetsmeinung für den Monat November Innerliches Verständnis

für die Gläubi gen, daß fie Glieder am Leibe Christi sind. Die rechte Gebetsmeinung für Novem ber, wo uns das Allerheiligen- und Allerseelensest die Gemeinschaft der Heiligen so klar vor die Seele stellt! Aber auch auf Er den hier müssen wir uns unserer gegenseiti gen Gemeinschaft immer noch besser bewußt werden. "Ihr seid der Leib Christi" sagt der Apostel; "einzeln aber seid ihr Glieder". (1 Kor. 12. 27.) "Wenn ein Glied leidet, lei den alle mit, und wenn ein Glied verherr licht wird, freuen sich alle Glieder mit" (1 Kor. 12,26). "Der eine trage des anderen Last!" (Gal. 6, 2.) Viele Menschen sind auch in ihrem religiösen Leben viel zu sehr auf sich eingestellt und denken zu wenig an die anderen. Misfionsanliegen: Bekehrung der Buddhi sten in China. China ist gegenwärtig der Schauplatz wilder Kämpfe. Mögen auch diese Heimsuchungen zum Besten des Volkes sich wenden!

Lieber Gott, segne den guten Menschen!

Lieber Gott, segne den guten Menschen! Der schweizerische Professor Durand aus Lausanne ging eines Tages mit einem jun gen Engländer spazieren. Da entdeckte dieser am Waldrande ein paar recht abgenützte Schuhe, die offenbar dem Manne gehörten, der in der Nähe barfuß auf einem Acker arbeitete. Er hatte sie abgelegt, um sie zu schonen, denn sie konnten nicht mehr viel aushalten. Der junge Engländer wollte nun einen Studentenstreich machen und die Schuhe des Bauern im Gebüsch verstecken. Es mache Spaß, den Bauern suchen zu sehen, meinte er. "Ich weiß einen viel besseren Scherz", erwiderte der Professor. "Sie kön nen es sich gut leisten, stecken Sie in jeden Schuh einen Taler." Der Student folgte diesem Rat, und dann verbargen sich die bei den im Walde und erwarteten das Weitere. Bald darauf hatte der Bauer seine Arbeit beendet und

wollte nun seine Schuhe wieder anziehen. Doch da drückte ein harter Gegen stand seinen Fuß, und als er seinen Schuh umkehrte, fiel ein blanker Taler heraus. So war es auch beim andern Schuh. Nun fiel der Bauer auf seine Knie nieder, faltete die Hände und betete mit lauter Stimme: "Lie ber Gott, du weißt, daß ich dir diesen Mor gen meine Not mit den Schuhen geklagt habe, daß ich so nötig ein paar neue brauche und doch kein Geld habe. Nun legst du mir das Nötige hierzu in die alten. Segne doch den guten Menschen, der das getan hat."

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben 30 Jahre Pfarrer am selben Ort. Die Pfarrei Kreuz berg konnte kürzlich in einmütiger Geschlossenheit ein Pfarrfest seltener Art begehen. Dreißig Jahre sind es Heuer, daß Hochw. H. Pfarrer Matthias Fuchs seinen Ein zug als Pfarrer in die Gemeinde hielt. Beim Jubelgottesdienst in der festlich geschmückten Kirche wies H. H. Kämme rer Gahbauer-Freyung auf die heilige Sendung und se gensvolle Aufgabe des Priesters hin. Anschließend feierte der Jubilar das Opfer für seine Pfarrkinder. Der Kirchenchor bot dabei sein Bestes. Bei der Dankandacht am Nachmittag gelobte die Gemeinde aufs neue ihre Treue zu Kirche und Priester. Eine schlichte weltliche Feier im Kinderheim beschloß das Jubelfest. In der Tat war die ser Tag ein Festtag, wie ihn die Gemeinde kaum je erlebt hat. Mögen dem Jubilar noch recht viele Jahre inmitten seiner liebgewonnenen Pfarrkinder beschieden sein! Unsere Primizianten des nächsten Jahres empfangen aus der Hand des H. H. Bischofs am Christkönigs- und Allerheiligenfest als Letzte Vorstufe zum Priestertum die Subdia konats- und Diakonatsweihe. Die Feierlich keiten in der Domkirche beginnen am Christkönigsfest um halb 9 Uhr, am

Allerheiligenfest um 9 Uhr, jeweils mit der Predigt. Die Namen der Weihekandidaten und ihrer Heimatpfarre sind: Demmler Joseph von Passau (Dompfarrei), Eglseder Rupert von Erlach, Eichinger Joh. von Zeitlarn, Falkner Joh. von Hauzenberg, Hohmaier Alois von Isarhofen, Hundsrucker Alfons von Eging, Jordan Max von Teisendorf, Kerschbaum Jos. von Hauzenberg, Klinger Benno von Raining, Kreilinger Alois von Höhenstadt, Kronwitter Alois von Zeitlarn, Niederländer Matthias von Außernzell, Pfarringer Joh. von Neutötting, Roßmadl Jos. von Kößlarn, Schmöller Joh. von Wollaberg, Strohhammer Jos. von Niedergottsau, Stündler Jos. von Schaufling, Wagner Franz von Sandbach, Würfl Friedrich von Passau (St. Anton). Außerdem werden ein Maristenkleriker von Fürstzell und zwei Salvatorianerkleriker von Klosterberg geweiht werden. Wir wollen an den Weihetagen darum beten, daß alle Kandidaten fromme und opfermutige Priester werden! Der Tag der Kreuzeinweihung in Sandbach, von dem wir schon kurz berichteten, war für die ganze Gemeinde ein besonderer Festtag. Den Auftakt bildete am Vormittag ein levitiertes Hochamt mit Generalkommunion der Kinder und vieler Erwachsener. Inmitten vieler Gläubigen nahm nachmittags nach einer ergreifenden Ansprache Prälat Gundermann von Passau die Weihe des Kreuzes vor. Am Abend wurde die neuerrichtete Anlage durch Scheinwerfer festlich beleuchtet und eine größere Schar von Pfarrkindern brachte noch durch Verrichtung der Ablaßgebete ihre Verehrung für das Kreuz zum Ausdruck. Männer bekennen sich zu Christus für die Pfarrei Aicha v. W. wurde heuer die Ewige Anbetung zu einem mächtigen Glaubensbekenntnis der Männerwelt. Nach dem schon im Laufe des Jahres Burschen, Mädchen und Frauen Standesexerzitionen gemacht hatten,

fanden sich nun 250—300 Männer zu Vorträgen des Männerseelsorgers Pfarrer Straubinger-Passau ein. Eine Reihe von Arbeitern verzichteten dabei sogar auf den Arbeitslohn, um sich religiöse Festigung holen zu können. Den krönenden Abschluß der Veranstaltungen bildete am Abend ein religiöses Weihespiel der Kinder, das vom ganzen Volk mit tiefster Ergriffenheit mit erlebt wurde. Exerziten Altötting (Franziskushaus) 2.-6. 11. Männer, 2.-6. 11. (parallel) Terziaren. (Männer und Jungmänner), 8.—12.11. Mit glieder des Opferseelenbundes und der Ehrenwache. Schweiklberg am Sonntag, 14. Nov., Einkehrtag zur Ehevorbereitung für Jungmänner von 20 Jahren an. Religiöse Bildung der Jugend. Die Exerziten für Kongreganistinnen, abgehalten in Schweiklberg durch Diözesanpräses Prälat Eggersdorfer, erfreuten sich starken Besuches. 140 Teilnehmerinnen holten sich in eindringlichen Vorträgen Weisung und Kraft für ein apostolisches Wirken in ihrer Gemeinde. An die Exerziten schloß sich ein Vertiefungstag mit 300 Teilnehmerinnen. — Einkehrtage hielten vergangene Woche auch die männliche und weibliche Jugend der Gemeinde Obergessenbach. Trotz vordringlicher Herbstarbeiten machten sie sich frei und leisteten dem Ruf des Seelsorgers fast ausnahmslos Folge. Auch aus umliegenden Pfarrgemeinden stellten sich Gäste ein. Christkönigstage in Passau-St. Paul Die ganze Bischofsstadt wird hiemit herzlich eingeladen zum Christkönigstridium in der Stadtpfarrkirche St. Paul. Die Predigten wird ein Dominikanerpater aus München halten. Besondere Veranstaltungen sind: Am Samstag, 30. 10., abends 7 Uhr Einleitungspredigt und Wiedereröffnung der Lourdeskapelle, am Christkönigsfest (31. 10.) abends 6 Uhr Christkönigsfeier mit Predigt

und Lichterprozession unter Teilnahme des H. H. Bischofs, am Allerheiligenfest Pontifikalamt des H. H. Dompropstes und um 6 Uhr abends Allerseelenpredigt mit Totenfeier. Von kommenden Dingen Die nächsten religiösen Abende für die Passauer Jugend sind: Am 4. 11. Jungmänner von St. Paul, Innstadt, Auerbach; am 5. 11. Jungmänner von St. Anton. Das Allerheiligenfest bleibt wie bisher voller kirchlicher Feiertag mit Arbeitsruhe und Gebot der Sonntagsheiligung. Die Gläubigen wollen daher das Fest in der gewohnten Weise wie bisher begehen. Ewige Anbetung 31. 10. Altötting, Pfarrkirche, 1., 2. und 3. 11. Egglham, 4. 11. Passau-St. Gertraud, 5. 11. Walchsing, 6. 11. Neureichenau. Personalnachrichten Genehmigt wurde die freie Resignation des Pfarrers G. R. Joseph Altmannshofer von Zeilarn unter Anerkennung seiner Dienstleistung mit Wirkung ab 1. Dezember. Verliehen wird die Pfarrei Herzogsrudert ab 1. Nov. dem Pfarrverweser Alois Urban dortselbst. Anweisung erhielt Koop. Max Haydn von Röhrnbach als hauptamtl. Verweser der Pfarrei Spiegelau, Koop. Max Hufnagl von Untergriesbach als Koop. und Nebenamtl. Verweser von Röhrnbach. Er nannte wurde zum Schuldekan der Pfarrei Franz X. Gerlsberger von Wildenranna. Oberhirtlich bestellt zum Dekan des Dekanats Waldkirchen wurde ab 1. 11. Pfarrer Anton Wickl von Waldkirchen. Eltern von Arbeitsdienstlern und Rekruten! Wißt Ihr schon, daß Ihr nach ausdrücklichen Erlassen das Bistumsblatt untern andere kirchliche Zeitschriften Euren Söhnen ungehindert ins Lager und in die Kaserne schicken dürft? Ihr habt eine ganz hervorragende Pflicht, Eure Kinder auch in dieser Zeit religiös zu betreuen. Auf diese Weise könnt Ihr es. Macht davon Gebrauch! In Kürze Einen schönen Zuwachs von 13 neuen Mitgliedern konnte die Marianische Männer-

kongregation in Bischofsmais anlässlich eines Männereinkehrtages buchen, den der Präses der Männerkongregation Straubing dort abhielt. — Auf 35jähriges Seelsorgswirken in der Gemeinde Thundorf konnte dieser Tage Pfarrer Peter Wimberger zurückblicken. Die Erbauung des Pfarrhofes und die Erneuerung der prachtvollen Rokokokirche sind sein Werk. — In Hartkirchen wurde am Kirchweihsonntag nachmittags eine neue prächtige Orgel geweiht. Einen ansehnlichen Teil der Kosten haben die Pfarrangehörigen durch freiwillige Spenden aufgebracht. — In Anwesenheit von Vertretern des Domkapitels wurde vergangene Woche das elektrische Läutwerk der Domkirche durch die Firma "Herforder Elektrizitätswerke" übergeben. Dank dieser Neuenrichtung wird nun zu den Hochämtern am Sonntag ein volleres Glockengeläute die Gläubigen einladen. — In diesen Tagen ziehen 10 Schwestern des Kreszentiaheimes in Altötting nach Chile. Mitte November werden weitere 12 Schwestern in die Mission nach Südafrika abreisen. — Der Arbeiterverein Zwiesel hielt kürzlich zum Beginn der Winterarbeit einen gutbesuchten religiösen Bildungsabend. Bezirkspräses Lohr-München betonte dabei, wie notwendig es heutzutage ist, daß jeder Katholik es ernst nimmt mit seiner Religion, sich eine Ueberzeugung bildet, die Angriffen von Glaubensfeinden gewachsen ist. Bischof Dr. Stohr von Mainz hat im weißen Verkauf der Bonifatiuswoche am Dienstag vor einer großen Zahl von Priestern der Diözese gesprochen. Außer der Bischofsstadt besuchte er sodann noch Grafenau. Pfarrkirchen und Altötting, wo er überall einer ansehnlichen Menge Gläubigen von den Nöten und Schwierigkeiten der Diaspora erzählte. Wir wollen auch in Zukunft unsere Glaubensbrüder in der Patendiözese nicht vergessen. Die Diaspora liegt uns ja

nicht ferne, seitdem auch aus unserer Heimat manche Diözesanen, namentlich Jugendliche, die Not der Diaspora aus eigener Anschauung kennenlernen.

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Die Regierungszeit Pius XI eine bet längsten in der Kirchengeschichte. Unter den 261 Päpsten regierten nur 39 mehr als 13 Jahre hindurch die Kirche, darunter unser gegenwärtiger Heiliger Vater. Der hl. Petrus war 25 Jahre Papst, Pius IX. 31 Jahre, Leo XIII. wieder 25 Jahre. 9 Päpste regierten weniger als einen Monat, einer (Stephan II.) starb schon drei Tage nach seiner Krönung. Die Kirche im chinesischen Krieg Der apost. Vikar von Nanking, Msgr. PuPin, der sich derzeit in Rom befindet, er klärte, daß die Kirche in China überall ihre Mission weiterführe. Allerdings seien die Kriegsschäden groß. Sowohl in Nordchina wie in Schanghai sind im Verlauf der Kämpfe zahlreiche kirchliche Gebäude und Schulen zerstört worden. Der Krieg hat aber der Kirche Gelegenheit gegeben, ihre Caritas in ganz hervorragender Weise zu betätigen. So pflegen die Franziskanerinnen allein in einem großen Krankenhaus 1200 Verletzte. Alle ausländischen Missionare sind unentwegt an ihrem Posten verblieben. Verbot aller Gottesdienste. Die russische Sowjetunion begehrt vom 6.-9. 11. das Jubiläum ihres 20jährigen Bestandes. Eine Verfügung verbietet nun für diese Tage die Abhaltung jeglichen Gottesdienstes. Die noch wenigen stehenden Kirchen müssen geschlossen und die Schlüssel den örtlichen Polizeibehörden abgeliefert werden. Kampf um das Schulgebet In einer lothringischen Stadt hatte ein Lehrer das Schulgebet abgeschafft. Die Ermörung der Bevölkerung darüber war groß. Als der Lehrer einige Tage später die

Kinder nach dem Unterricht ohne Schulgebet entlassen wollte, erhoben sie sich und fingen einstimmig zu beten an: Im Namen des Vaters und des Sohnes usw. Von da an wurde das Schulgebet wieder regelmäßig verrichtet, wie das Berliner Kirchenblatt meldet. "Gott Stalin" Die Eskimo von Alaska, unter denen die katholische Mission schöne Früchte gezeitigt hat, besuchen gelegentlich mit ihren Kapots ihre Stammesgenossen in Russisch-Sibirien, die nicht Christen sind und dafür von den Sowjets mit ihrer Propaganda beglückt werden. In der letzten Nummer der "Jesuit Mission" wird von einer solchen Fahrt eines katholischen Alaska-Eskimos folgende ergötzliche Episode berichtet. — Der brave Eskimo fragte einen der Ortsgewaltigen Sibiriens: Wer schuf Euch denn? — Väterchen Stalin hat uns geschaffen! war die prompte Antwort. — Und wer schuf die Welt, den Himmel, Mond und Sterne? — Väterchen Stalin. — Und die Walfische, die Seehunde und das andere Seegetier? — Väterchen Stalin. Er schuf und erhält uns und alles. — Aber der kluge Mann aus Alaska war noch nicht zufrieden: Haben denn eure Väter keine Walfische und andere Fische gehabt. — Aber sicher. — So. Und wie alt ist Väterchen Stalin? — 45 Jahre etwa. — Run, wie konnte dann dieser Stalin die Walfische schaffen, noch ehe er geboren war? — Große Verblüffung bei dem moskowitzischen Weisheitslehrer, der es vorzog, sich still aus der Debatte zurückzuziehen. (Münchener Katholische Kirchenzeitung.) Die Muttergottes-Statue von Montserrat gerettet. Wie "The Universe" von maßgebender Seite erfährt, fürchtete man lange, das in Spanien hochverehrte Gnadenbild sei von dem bolschewistischen Pöbel gelegentlich des roten Aufstandes vernichtet oder geraubt worden. Erfreulicherweise wird nunmehr bekannt, daß die Mönche von

Montserrat be reits vor fünf Jahren, als die sozialistische Bewegung immer mehr answoll, eine Nachbildung der berühmten Statue angefertigt und diese im kritischen Augenblick an den Platz des Originals gestellt haben. Die Originalstatue wurde in Sicherheit gebracht; der Platz, wo sie aufbewahrt wird, ist nur drei Mönchen bekannt. Kreuze, Kapellen und religiöse Lichtsignale an der polnisch-russischen Grenze. Wie aus Warschau berichtet wird, fährt man in Polen mit großem Eifer fort, längs der ungeheuren russisch-polnischen Grenze mit Hilfe des Militärs Kreuze und Kapellen zum Zeichen des Triumphes der katholischen Religion über die Kräfte der Zerstörung zu errichten. In einzelnen dieser Kapellen wird nachts im Turm ein Licht entzündet, zum Zeichen, daß das Feuer des Glaubens im katholischen Volk der Grenze nicht erloschen ist, sondern weiter brennt. Auf dem Nationalfriedhof von Arras, auf dem mehr als 100 000 Gefallene des Weltkrieges bestattet sind, wurde eine neue Kirche "Unsere Frau von Loreto" feierlich eingeweiht. Bei der Feier waren zahlreiche Besucher aus den am Weltkrieg beteiligten Ländern anwesend. Wenn die Nächstenliebe... das Erkennungszeichen des wahren Christen ist, können wir überhaupt eine größere, tiefere Nächstenliebe an den Tag legen, ... als gerade dadurch, daß wir die Mitmenschen aus der Finsternis des Heidentums zu Christus führen? Papst Pius XI. Wie Napoleon I. die Gründung einer neuen Religion ablehnte Montholon, der Mitgefangene Bonapartes auf der Insel St. Helena berichtet in seinen Denkwürdigkeiten: Der Kaiser erzählte ein mal, er habe sich mehrere Male versucht gefühlt, sich dem Papste zum Trotz als Haupt der Kirche erklären zu lassen. "Aber nicht ge nug damit", fuhr der Kaiser fort, "man woll te sogar, daß ich eine neue Religion

gründe. Eines Tages wurde ich von einer politischen Persönlichkeit zu dieser Religionsgründung angefeuert. Da verschloß ich ihm den Mund mit den Worten: "Wollen Sie auch, daß ich mich kreuzigen lassen soll?" Und als bet Mann mich ganz verdonnert anschaute, sagte ich noch: "Das wollen weder Sie noch ich. Und doch, mein Herr, ist das die notwendige Voraussetzung für eine wahre Religion. Eine solche wahre kenne ich. An eine andere denke ich nicht!" Dann muß ich erst mal beten Im "Paulinusblatt" berichtet einer eine prächtige Szene aus einem Krankenhaus. Da wird ein etwa 5 Jahre altes Mädchen eingeliefert, das bei einem Autozusammenstoß arg verletzt worden war. Als die Schwester eben mit der Narkose beginnen wollte, fragte das Kind, was sie da habe, und auf die Antwort der Schwester, das sei etwas znm Riechen, daß es besser schlafen könne, um ge sund zu werden, besann sich die Kleine eine Weile und erklärte dann: "Wenn ich schlafen gehen soll, muß ich erst mal beten." Dann faltete es die verbundenen Händlein und begann: "Bevor ich mich zur Ruh begeb, zu Dir, o Gott, mein Herz ich heb . . ." Ergriffen hält die Schwester inne und der Arzt, der schon zur Operation bereit steht und erst über die Verzögerung unwillig war, läßt die Kleine gewähren. Und sie schließt ihr Gebet: "Dann schließ ich froh die Augen zu, es wacht ein Engel, wenn ich ruh!" GEDENKET DER TOTEN! Die große Gerne.»schast der Heiligen, die uns mit den Seligen des Himmels und mit den leidenden Seelen des Fegfeuers v-eibinbet, ist in diesen Tagen besonders lebendig. Ungezählte Tausende von abgeschioenen Seelen sind es wohl, die in der Ewigkeit noch der Reinigung und Läuterung bedürfen, denen wir unsere Hilfe schenken sollen. Wir denken da nicht bloß' an unsere Vorel tern und Angehörigen, sondern auch an das große Heer der vielfach Vergessenen: An die 11

Millionen Gefallenen des Weltkriegs, an die vielen Verstorbenen der Derfolgungsländer, für die kein Meßopfer dargebracht werden darf, an die verstorbenen Priester und Seelsorger. Für sie alle opfern wir die hl. Messen der Allerseelenzeit, den Allersee lenrosenkranz, unsere persönlichen Abtötungen auf. Kleine Nachrichten Die 600-Jahrfeier der Deggendorfer Gnadenzeit vom 29. 9.-4. 10. benützten außergewöhnlich viele Pilger zur Gewinnung des Ablasses. Bei der Predigt des Diözesanbischofs Michael Buchberger zählte man an die 6000 Besucher. — Der Gouverneur eines amerikanischen Staates hat vorgeschrieben, an sämtliche 800 000 Schulkin der des Landes Bibeln verteilen zu lassen, um auf diese Weise das Anwachsen des Kommunismus zu bekämpfen. — Die Kultusabteilung des Moskauer Innenkommissariats hat die Abkaltung von Seelenmessen für Personen, die aufgrund eines sowjetrus sischen Gerichtsurteils hingerichtet toorben sind, auf dem Verordnungswege »erboten. — Die nach 20jährigen Wiederherstellungsarbeiten in alter Pracht erstandene Kathedrale von Reims ist vom dortigen Erzbischof Suhard dieser Tage geweiht worden. Manchen unserer Krieger ist das herrliche Gotteshaus vom Weltkrieg noch bekannt. — Das mexikanische Abgeordnetenhaus beschloß, die von Chile empfangenen Glückwünsche anlässlich des Jahrestages der Unabhängigkeit nicht anzunehmen, weil am Schluß der Botschaft das Wort "Gott" vorkommt: "Möge Gott Eure Exzellenz schützen!" Liturgischer kalenöer Sonntag, 31. 10., 24. Sonntag n. Pfingsten (d. i. der nachzuholende 4. Sonntag nach Epiphanie), Christkönigsfest (weiß), GL, 2. v. Sonntag, Kr., eigene Präfation, letztes Ev. v. Sonntag. Montag, 1. 11., Fest Allerheiligen (weiß), GL, Kr. Dienstag, 2. 11., Allerseelen (schwarz). Drei heilige

Messen nach eigenem Formular.
Mittwoch, 3. 11., Messe vom
nachzuholenden 1. Sonntag n.
Epiphanie (grün) ohne GL u. Kr., 2.
Allerheiligen, 3. v. Hl. Geist.
Donnerstag, 4. 11., Hl. Bischof Karl
Borromäus (weiß), GL, 2.
Allerheiligen, 3. hl. Märtyrer Vitalis
und Agricola, Kr. NB! Heute ist Hl.
Stunde. Freitag, 5. 11., Reliquienfest
(rot), GL, 2. Allerheiligen, Kr. NB!
Herz Jesu Freitag: gestattet ist die
Herz Jesu Messe (weiß), GL, Kr.,
eigene Prä fation. Samstag, 6. 11.,
Hl. Abt Leonhard (weiß), GL, 2.
Allerheiligen, Kr. NB!
Priestersamstag: gestattet ist die
Messe vom Priestertum Jesu Christi
(weiß), GL, Kr., Präs. v. hl. Kreuz.